

Grundstücke für ökologisches Bauen

„Kämpfe“-Areal in Bierden soll neue Klientel ansprechen

Von Christian Weth

ACHIM-BIERDEN. In Bierden kündigt sich neues Bauland für eine neue Klientel an. Auf dem „Kämpfe“-Areal soll Platz geschaffen werden für ökologisches Wohnen. Das schwebt zumindest Verwaltung und Politik vor. Die Weichen für energieeffiziente Einzel- und Doppelhäuser hat jetzt der Ausschuss für Wirtschaft und Stadtentwicklung gestellt: Er stimmte einmütig für die Neuplanung des alten Baugebietes.

In welcher Form Häuslebauer auf dem acht Hektar großen Areal ökologische Maßstäbe setzen sollen, ist noch ungewiss. Klarheit darüber soll ein Energiekonzept schaffen, das an die Neufassung des Bebauungsplanes „Kämpfe“ gekoppelt ist und erst noch erarbeitet werden muss. Mit einer energieeffizienten Bauleitplanung will die Stadt einen Beitrag zum Klimaschutz leisten – wie es andere Kommunen schon seit längerem machen.

Doch nicht nur der Umwelt zuliebe wollen Verwaltung und Politik auf ökologisches Bauen setzen. „Es geht auch darum, eine Nische auf dem Immobilienmarkt zu bedienen“, erklärte Bürgermeister Uwe Kellner. Neue Kunden anzusprechen, erscheint in Achim notwendig. Denn längst verkauft sich Bauland nicht mehr so leicht wie noch

vor Jahren. „Die Baugebiete füllen sich nur langsam“, stellte Wolfgang Heckel von der Wählergemeinschaft Achim (WGA) fest. Grund zur Sorge besteht aus Sicht der SPD aber nicht: „Eine Stadt muss immer mehr Baugrundstücke vorhalten als Nachfrage vorhanden ist“, meint Fritz-Heiner Hepke.

Laut Verwaltungschef Kellner sollen auf dem Bierdener Areal, das vom Stein- bis zum Winterweg und von der Bremer Straße bis zum Schulgelände reicht, rund 70 Wohneinheiten entstehen. Die Anbindung der Immobilien erfolgt nach einem Vorentwurf über Stichstraßen. Die Grundstücksgrößen bezifferte Kellner mit 500 bis 700 Quadratmetern.

Neben Wohnhäusern sieht der Plan auch eine Sondergebietsfläche für einen Verbrauchermarkt vor. Wie berichtet, ist das Terrain des Kaufhauses auf 13 000 Quadratmeter begrenzt. Damit will die Verwaltung vermeiden, dass Konkurrenz zur Innenstadt entsteht. Kellner bekräftigte erneut, dass es bei der Ansiedlung eines Supermarktes nur darum ginge, die Nahversorgung in Bierden zu verbessern.

Damit hat die Politik zwar kein Problem, dafür hapert es mit der Übersicht, wo überall Discounter angesiedelt werden. WGA-Mann Heckel: „Eine Karte für den besseren Überblick wäre nicht schlecht.“